

La lunga strada di sabbia



Auf den Spuren von Pier Paolo Pasolini

Inhalt

1	Mit EVA auf Langfahrt	1
2	Von den Alpen in die Po-Ebene	2
3	Novara – Genua	3
4	Genua – La Spezia	5
5	Die Bucht der Poeten	8
6	Massa – Piombino	10
7	Piombino – Orbetello	13
8	Orbetello – Ostia	16
9	Ostia – Circeo	18
10	Circeo – Neapel	21
11	Neapel - Amalfi	24
12	Amalfi - Acciaroli	27
13	Acciaroli - Maratea	30
14	Maratea - Pizzo	33
15	Pizzo - Bagnara	36
16	Bagnara - Catania	38
17	Catania - Syrakus	40
18	Der südlichste Punkt Italiens	42
19	Scoglitti - Sciacca	44
20	Sciacca - Balestrate	46
21	Balestrate - Palermo	48
22	Genua	50
23	Genua - Arona	52
24	Wieder zu Hause	54
25	Rückblick	56

1 Mit EVA auf Langfahrt

EVA, das bin ich! Eigentlich heiße ich EVO-R, ein Velomobil aus dem Hause Beys. Ich bin das schönste Velomobil, das je gebaut wurde. Und es wird auch nie ein schöneres gebaut werden. Warum? Weil ich mit meiner Glaskuppel zwar wunderschön bin, auch wahnsinnig schnell aber nicht besonders praktisch. Und wer will heute noch etwas Unpraktisches. Besonders bei Regenwetter bin ich unpraktisch, weil man dann nichts mehr sieht. Aber wer stellt schon eine Prinzessin in den Regen? Mein Besitzer (DYNAMIK) meint, ich sei auch gefährlich. Aber nur weil er nicht richtig fahren kann. Ganz so schlimm kann es allerdings nicht sein, denn wir waren zusammen im westlichsten Zipfel von Spanien, im südlichsten Zipfel von Italien, haben Frankreich und England durchquert, Korfu besucht und, wenn alles nach Plan läuft, werden wir sicher auch noch Amerika und Australien durchqueren.

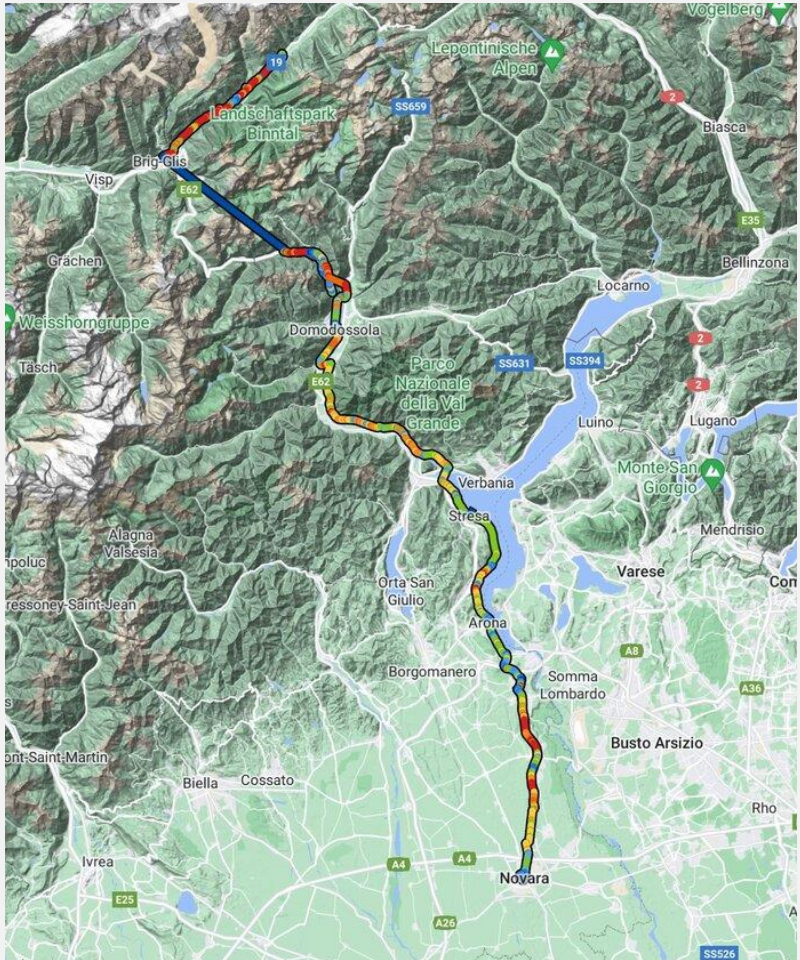


„A thing of beauty from any angle“ hat der Reporter von BBC News auf der Isle of Man gesagt. Wir haben nämlich am Isle of Man CC (nicht TT) teilgenommen. DYNAMIK war der schnellste in seiner Kategorie. Er war auch der einzige in dieser Kategorie.

Für dieses Jahr hat DYNAMIK eine ganz besondere Reise geplant. Eher zufällig ist er auf das Buch von Pier Paolo Pasolini „La lunga strada di sabbia“ gestossen. Im Jahre 1959 hat nämlich Pasolini mit einem Fiat Millecento (den ihm Fellini geschenkt hatte) die gesamte italienische Küste von Ventimiglia bis nach Sizilien und zurück nach Triest abgefahren. Seine Eindrücke und Erlebnisse hat er im Buch "La lunga strada di sabbia" festgehalten. Dieses Buch hat DYNAMIK inspiriert, diese "Lange Strasse" mit dem Velomobil nachzufahren und zu erfahren, was sich in den letzten 70 Jahren verändert hat.

2 Von den Alpen in die Po-Ebene

Endlich sind wir wieder auf Langfahrt. Und wieder geht's südwärts, wo es nie regnet und die Sonne immer scheint. 3000 km sollen es werden, hat mir Dynamik verraten. Ob das wohl gut geht? So ganz ohne Training und ohne Testfahrten? Wir werden ja sehen. Wie üblich schreibt Dynamik jeden Abend einen kurzen Tagebuch-Eintrag. Den habe ich mir geschnappt und da reinkopiert.



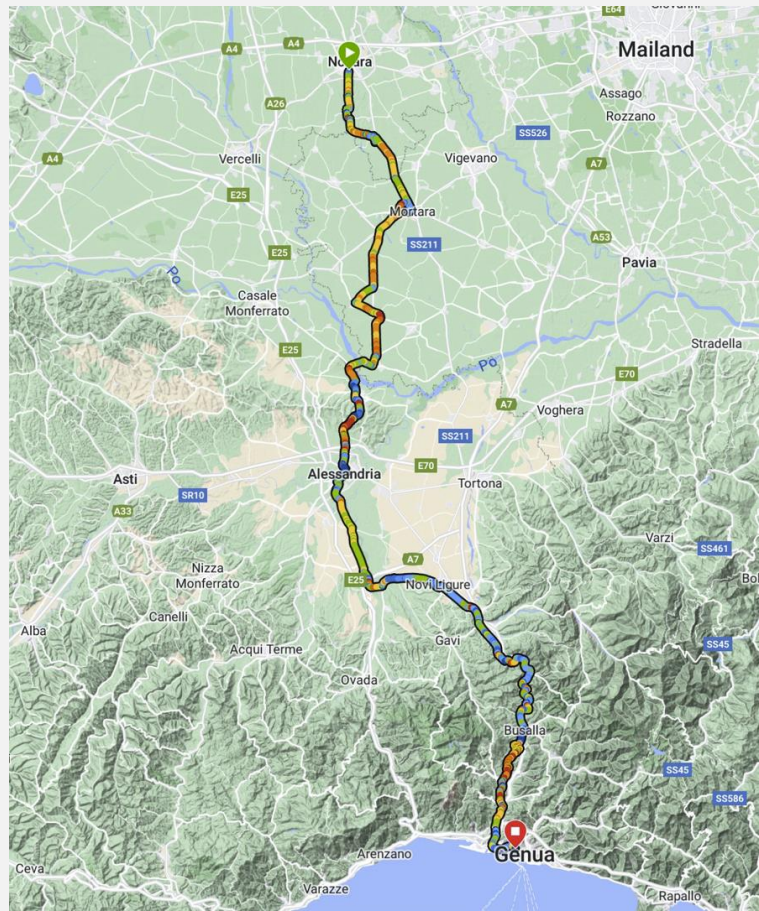
Novara, 13.5.23

Heute Morgen bin ich im Goms (Oberwallis) losgefahren. Eine wilde Fahrt zwischen steilen Berghängen der jungen Rhone entlang. Da muss man schon aufpassen, dass die Bremsbeläge nicht verglühen. In Brig gab's eine Stunde Wartezeit für den Autozug. Die konnte ich gut gebrauchen, um die Schaltung hinten neu zu justieren. Denn von den 10 Gängen funktionierten nur noch fünf. Das kommt davon, wenn man die Schraube ganz hinten nicht genügend festzieht. Vielleicht wäre eine Testfahrt nach dem Einbau der neuen Schaltung nicht schlecht gewesen. Auf der anderen Seite des Simplonpasses geht's im gleichen Tempo weiter bis zum Lago Maggiore. Ein kleines Problem gab es kurz nach Varzo. Die schnelle Strasse mit dem zwei Kilometer langen Tunnel ist für Fahrräder verboten. Die alte Strasse ist wegen Bergsturz verschüttet und deshalb gesperrt. Ich fahre zurück nach Varzo und dort sagt man mir, ich solle einfach vorsichtig durch den Tunnel fahren. Wie macht man das? Ich denke 50 km/h sind vorsichtig genug.

Am Lago Maggiore wurde die Fahrt etwas gemütlicher. Bei jedem Halt werde ich von Leuten umringt und alle wollen wissen, was das für ein Gefährt sei. Und alle wünschen mir alles Gute für meine Fahrt entlang der "Lunga strada di sabbia". Und nun sitze ich bei einem wunderbaren Abendessen in Novara und stärke mich für die vielen Kilometer, die ich (glücklicherweise) noch vor mir habe. Morgen werde ich Genua erreichen und damit auf die "Strada di sabbia" einschwenken.

3 Novara – Genua

Unsere Tagesetappen sind - in Anbetracht dessen, dass Dynamik nicht trainiert hat - gar nicht so schlecht. Zweimal 170 km und schon sind wir von den Alpen am Mittelmeer angelangt. Bei den Alpen sind wir allerdings unten durch und beim Apennin haben wir die tiefste Stelle, den Passo dei Giovi mit 475 m, gewählt.



Genua, 14.5.23

Ein Tag voller Gegensätze: Zuerst durchquere ich die ruhige, fast menschenleere Poebene. Nur ein paar Vögel beleben die Landschaft. In Alessandria, auf dem wunderschönen säulengesäumten Hauptplatz im feinsten Patisserieladen mache ich Mittagsrast. Gegen Süden wird es dann gebirgig, denn ich muss ja noch den Apennin überqueren. Die Landschaft ist wild und romantisch. Nach der Passhöhe geht's in einem wilden Ritt hinunter nach Genua. Die letzten zehn Kilometer vom Stadtrand bis zum Porto Antico waren sicherlich die schwierigsten des heutigen Tages: Stossverkehr, Schlaglöcher und alles akustisch untermalt mit italienischem Temperament. Im Porto Antico wartet immer noch das Schiff von Kolumbus. Hier wird es sehr lebhaft. Alle Nationen scheinen sich hier versammelt zu haben. Auch ich mische mich unter die vielen Leute und kaufe mir an einem Stand eine grosse Portion Pasta.



Auf ruhigen Radwegen durchqueren wir die Poebene



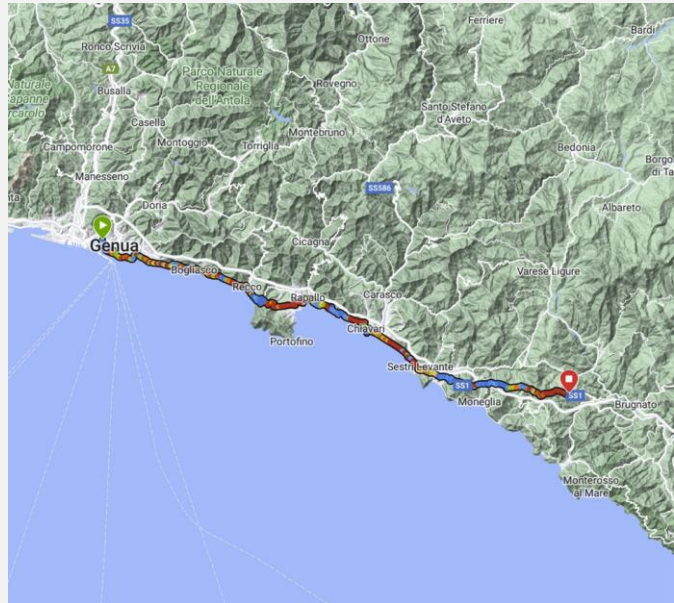
Kaffee und Kuchen im schönsten Cafe von Alessandria



Genua – Porto Antico: Hier kaufe ich mir an einem Stand eine grosse Portion Pasta.

4 Genua – La Spezia

Wenn es nach Dynamik gegangen wäre, hätten wir heute vor allem einen gemütlichen „Schiff-Tag“ gehabt, ohne strapazierende Bergetappen. Aber die Realität sah dann doch etwas anders aus.



Brugnato 15.5.23

Zauberhaft könnte sie sein die Aussicht aus dem Hotel de Ville auf den Porto Antico mit dem Schiff von Columbus und den Palmen und dem Meer. Stattdessen hat man eine verrostete Brücke vor der Nase und überall liegt Unrat. Man könnte problemlos so etwas wie den Vieux Port de Marseille hinzaubern. Die Substanz (vor allem die schönen Fassaden) wäre vorhanden. "They are working on that, but slowly", meinte die nette Dame an der Rezeption.



Aussicht vom Hotel de Ville auf den Porto Antico von Genua



Dem tiefblauen Meer entlang nach Camogli. Man kann sich an den bizarren Felsformationen und den hübschen Buchten kaum sattsehen.

Bei schönstem Sonnenschein fahre ich mit EVA los. Immer dem tiefblauen Meer entlang nach Camogli, denn dort wartet ein Boot nach Portofino, das mir den mühsamen Bergpass ersparen sollte. Da habe ich mich allerdings zu früh gefreut. EVA sei zu schwer und gelte nicht als Fahrrad, wurde mir am Bootssteg erklärt. Drum setze ich mich fürs Erste an ein Tischchen mit Blick aufs Meer, wo's Wein und Oliven gibt und bereite mich auf die Bergetappe vor. Vor mir der Strand von Camogli. Die Sandkörner sind allerdings etwas gross und wohl nicht so bequem zum Liegen. Aber niemand scheint sich dran zu stören.



Der Strand von Camogli: es ist zwar erst Mitte Mai aber doch schon wunderbar warm.

Nach zwei Gläsern Weisswein und ausreichend Oliven geht's los. An einer steilen Bergetappe werde ich von einer netten Dame angesprochen. Sie wollte alles über mein futuristisches

Fahrzeug wissen. Und nach ein paar Fotos werde ich sogar fürs Wochenende zu ihrer Familie ins Ferienhaus eingeladen. Dabei wollte ich doch noch Syrakus erreichen. Die Küste lädt zum Verweilen ein. Alles ist perfekt und traumhaft schön. Wie Pasolini bereits vor knapp siebzig Jahren geschrieben hatte:

„Cominciano i porticcioli, i nidi d’aquile, gli angoli miracolosi tra i bracci boscosi, gli eremi, i golfetti di smeraldo.“

Um dann aber gleich anzufügen:

„I prezzi sono altissimi; proibiscono gli accessi alle anime piccolo borghesi o proletarie.“

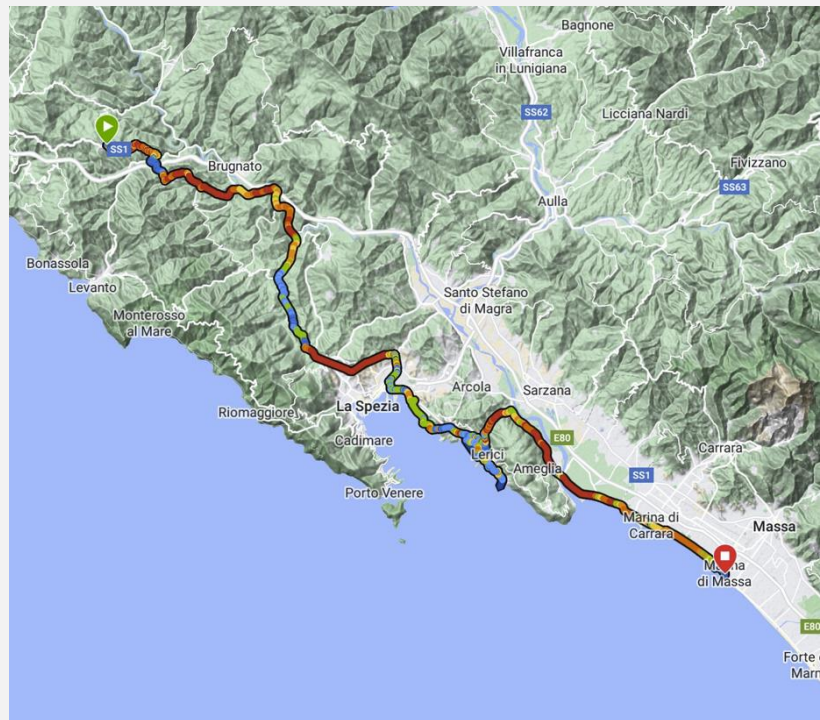


Kurz vor Rapallo: die Strasse folgt der Küste und in engen Kurven fährt man von einer tiefblauen Bucht zur nächsten.

Nach Sestri Levante beginnen die Berge der Cinque Terre. Bis auf 600 m soll's hoch gehen. Soll ich mir das heute noch antun? Nachdem mir ein älterer Herr (78 Jahre alt sei er, hat er mir verraten) mit Fahrrad erklärt hatte, dass er das gerade gefahren sei, war der Entscheid gefallen. Aber der Kampf war hart. 600 Höhenmeter, das sind zwei Stunden kurbeln im kleinsten Gang. Aber welche Seligkeit, wenn man nach der Passhöhe ein Hotel findet und nach einer ausgiebigen Dusche vor einem Teller Spagetonne (mit Meeresfrüchten) und einem Glas Rotwein sitzt. Einfach einmalig.

5 Die Bucht der Poeten

Heute war kein richtiger Reisetag. Keine Pässe sondern Poeten. Da die Frau von Dynamik englische Literatur unterrichtet hatte, wollte er ihr doch ein paar passende Erinnerungsbilder mitbringen. Hat er vielleicht doch ein bisschen ein schlechtes Gewissen, dass er so lange wegbleibt? Wie heisst es doch: Absence makes the heart grow fonder, too much absence makes it wonder.



Marina di Massa, 16.5.23

Der heutige Tag begann - da ich die Passhöhe ja bereits gestern überwunden hatte - mit einer rassigen Fahrt hinunter nach La Spezia. Der Golf von La Spezia mit San Terenzo und Lerici ist das Schönste, das man sich überhaupt vorstellen kann. Auch Pasolini schrieb "Comincia una fra le piu belle domeniche della mia vita." Aber bereits vor ihm haben sich Dichter in diese zauberhafte Bucht verliebt. Shelley und seine Frau Mary (Autorin von Frankenstein) hatten diesen Ort auserwählt. Für Shelly war's leider der letzte Ort, denn er war nicht ganz so ein begnadeter Segler wie er ein hervorragender Dichter war. Selbstverständlich war auch Byron (unsterblich u.a. durch "The Prisoner of Chillon") hier. Und nicht zu vergessen: D. H. Lawrence. Hier fand er zusammen mit seiner Geliebten Frieda von Richthoven ein sehr schönes Hideaway. Das alles hat mir übrigens der Concierge des Hotels Shelley erklärt. Und er war ganz begeistert, dass jemand mit einem "bici un po strano" hierher fährt, um diese Dichter zu besuchen.



In diesem Haus verbrachten Shelly und seine Frau Mary einige ihrer glücklichsten Monate. Das Haus lag damals noch direkt am Meer und war von Bäumen umgeben.

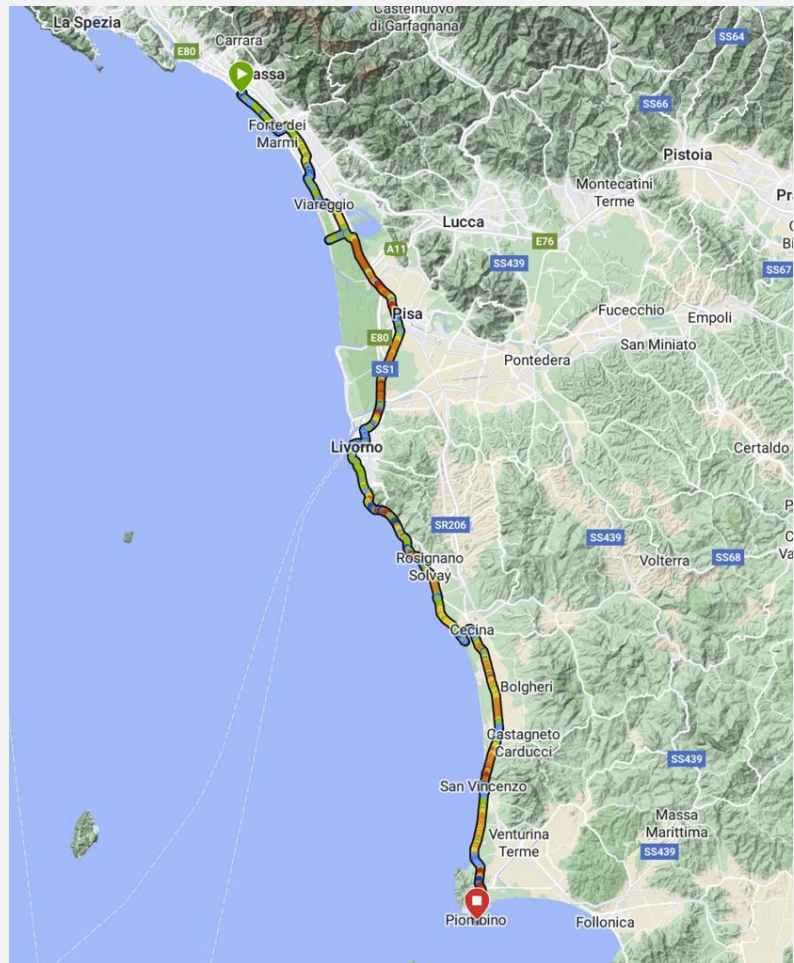


Nach D. H. Lawrence benannte Strasse in Tellaro. Das Haus selbst ist nicht öffentlich zugänglich.

Nachdem ich allen diesen Poeten meine Referenz erwiesen hatte, ging 's zügig weiter bis nach Marina di Massa, wo bereits mein Hotelzimmer wartete. Daniel Rossetti, mein lieber Freund und Vater meines Schwiegersohnes, hatte alles bestens organisiert.

6 Massa – Piombino

Endlich wieder einmal ein richtiger Velomobil-Tag. Obwohl wir erst um 11 Uhr gestartet sind, schafften wir die 160 km bis Piombino problemlos. Fast alles topfeben und guter Strassenbelag, da schafft man sogar einen Tagesschnitt von knapp 25 km/h. Dynamik ist mit seiner Fahrzeugwahl wieder vollständig zufrieden. Nicht wie vorgestern als es mit 5 km/h bergauf ging und ich mit meinem Gewicht schuld dran sein sollte.



Piombino, 17.5.23

Heute war Giro d'Italia in Marina di Massa. Alle brauchbaren Strassen waren verstopft. Ich schlängle mich an den Autoschlängen vorbei und erreiche die Kreuzung just in dem Moment als die Rennfahrer vorbeirasen. Ein paar Sekunden und das war's schon. Nun konnte man wieder vernünftig fahren. In dieser Ebene zwischen Massa und Livorno fährt sich's wirklich gut. Mit etwa 45 km/h überhole ich einen Rennradfahrer, der mich erst 20 km später bei einem Kartenstopp einholt. "C'è assistenza elettrica?" fragt er. Er konnte nicht glauben, dass man ohne Motor so schnell fahren kann.

In Torre del Lago Puccini mache ich einen Abstecher ans Meer. Die Strandbar ist offen und die Bedienung überaus freundlich. Hunderte von Liegestühlen stehen in Reih und Glied und warten auf die Touristen. Nur ein gut gefütterter Dreikäsehoch mit ebensolchen Eltern schieben sich zwischen den Stühlen an die Wasserlinie und haben den ganzen Strand für sich allein.



Der Strand von Torre del Lago Puccini



Der gleiche Strand vor knapp 70 Jahren (Foto von Paolo di Paolo aufgenommen während der Reise mit Pier Paolo Pasolini)



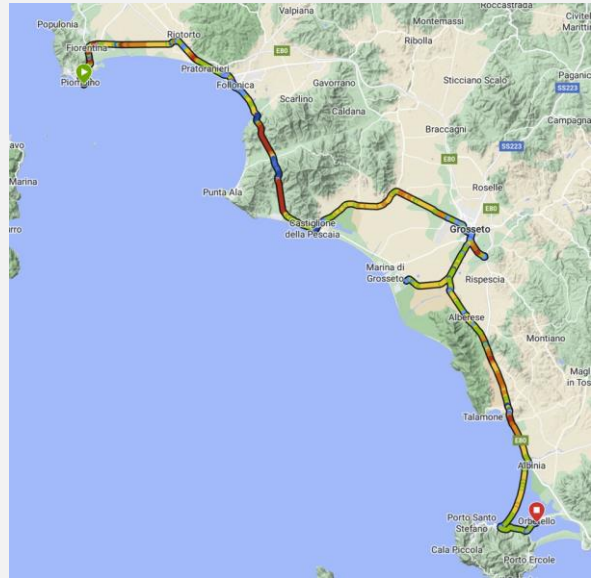
Die Altstadt von Piombino: Piombino liegt auf einem Felsvorsprung und ist auf drei Seiten vom Meer umgeben. Zum Greifen nah erhebt sich aus dem Meer die Insel Elba.



Meerpromenade von Piombino, im Hintergrund die Insel Elba

7 Piombino – Orbetello

Das was DYNAMIK von den Hunden erzählt, stimmt natürlich überhaupt nicht. Dynamik hat Angst vor Hunden, nicht ich. Und die unmotivierten Umwege und Irrfahrten, die man so schön auf der Karte nebenan sieht, sind nicht etwa das Ergebnis scharfsinniger Planung sondern passieren dann, wenn man ohne die Karte zu konsultieren einfach nach Gefühl losfährt.



Orbetello, 18.5.23

Mit dem Velomobil reisen in Italien ist ein Genuss. Immer wieder erhalten wir (vor allem EVA) spontan Komplimente. "Sei un spettacolo!" meinte ein älterer Herr in La Spezia oder "Che bellezza, complimenti!" eine junge Dame in Livorno. Nur mit Hunden hat EVA so ihre Probleme. Vor dem Getränkeladen wurde ich fast aufgefressen. Ich wagte gar nicht auszuweichen. Erst nach langem Zureden beruhigte sich die Situation und der gerade noch so wilde Hund legte sich brav neben EVA und schaute mich schuldbewusst an.



Mit Hunden versteht sich EVA nicht immer so gut

In Castiglione gab's Mittagshalt mit einer riesigen Pizza und einem Glas Rotwein. Den Wein zu Ehren von Carlo. Mit Carlo verbinden mich viele interessante und anspruchsvolle Baudynamikprojekte (eben: ... aus Freude an der Dynamik) und Carlo wird (leider erst eine Woche später) auch in Castiglione eintreffen. Es ist wunderschön hier.



Mittagessen in Castiglione: Hier verstehen sie etwas vom Pizza machen und noch viel mehr vom Wein.

Der nächste Höhepunkt war Grosseto mit seiner Stadtmauer und der schön erhaltenen Altstadt.



Blick auf den Dom San Lorenzo. Grosseto hat eine hübsche Altstadt mit einer beeindruckenden Ringmauer. Die Geschichte Grossetos ist auch die Geschichte der Malaria. In den Zeiten in denen die Entwässerungsgräben gepflegt und unterhalten wurden, florierte die Stadt. Liess man die Entwässerungsgräben verfallen, breitete sich die Malaria aus und die Stadt wurde fast unbewohnbar.



Im Dom San Lorenzo

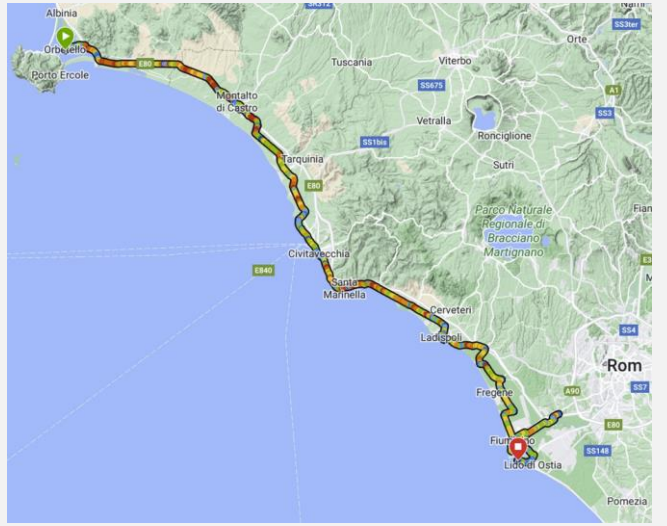
Die Weiterfahrt wurde durch den einsetzenden Regen etwas erschwert. Denn bei Regen fahre ich zumeist ohne mich auf Google-Maps zu versichern, ob's in die richtige Richtung geht. Deshalb die seltsamen Schlenker auf der Karte. Gegen Abend wird's wieder trocken und ich erreiche die Insel Argentario. Die Fahrt auf dem Damm ist wunderschön. Ich bleibe im male-
rischen Orbetello. Auf die Umrundung der Insel werde ich verzichten. Das ist nichts für EVA. Vor zehn Jahren habe ich das mit meinem Liegerad gemacht und dort einen blutüberströmten Rennradfahrer gefunden. Ein Stein (in exakt der richtigen Grösse) hatte sich zwischen den Speichen verklemmt und beim nächsten Durchgang bei der Gabel das Rad blockiert.



Orbetello: Palazzo del Podestà

8 Orbetello – Ostia

Heute gab's Spätschicht. Aber davon wird Dynamik nichts erzählen. Nachdem wir schon halbwegs in Rom waren und wieder zurückfahren mussten, haben wir doch noch die richtige Brücke nach Ostia gefunden. Dann begann es zu regnen. Dunkel wurde es auch schon. Und schliesslich gab die Batterie für das Licht den Geist auf. Wie soll man da ein Hotel finden. Dynamik hatte wieder mal mehr Glück als Verstand: Das erste Hotel am Lido von Ostia hatte ein freies Zimmer, weil ein Gast abgesagt hat. Und das um 22 Uhr.



Lido d'Ostia, 19.5.23

Heute habe ich es wieder zu einer Polizeieskorte mit Blaulicht gebracht. Dabei hatte die E80 auf diesem Abschnitt gar keine Verbotstafeln für Fahrräder. Weiterfahren dürfte ich auf der E80 auf keinen Fall, wurde mir erklärt. Dies hätte bedeutet, dass ich 20 km Umweg hätte fahren müssen. Dabei fehlten nur noch 2 km bis zur richtigen Ausfahrt. Mein Vorschlag, sie könnten mich noch zwei weitere Kilometer mit Blaulicht begleiten, fanden sie nicht so lustig. Auch der zweite Vorschlag, sie möchten doch ein Auge zudrücken ("chiudere un occhio") fand keinen Anklang. Aber dann erklärte mir der ältere der beiden in feierlichem Ton, dass er mich nun in Sicherheit gebracht hätte und was ich weiterhin mache, sei ihm egal. Ich sei ja alt genug. Und damit verabschiedeten sie sich freundlich und ich fuhr die letzten 2 km auf der E80.

Civitavecchia hat erwartungsgemäss eine schöne Altstadt (sonst hiesse es ja nicht so) und eine noch schönere Meer-Promenade. Touristen hat es noch nicht allzu viele. Aber die wenigen, die es hatte, wollten unbedingt ein Selfie mit EVA haben, möglichst selber drin sitzend.



Auf der Meer-Promenade von Civitavecchia: Ein Selfie mit EVA

Ladispoli wirkt noch wie ausgestorben. Die vielen zum Teil recht bejahrten und etwas heruntergekommenen Ferienwohnblöcke bilden eine eher traurige Kulisse. Der Strand ist noch leer aber schön geordnet. Der Sand ist hier dunkelbraun bis schwarz. Ob das wohl schön heiss wird im Sommer? Die nette Dame an der Bar meinte, das sei gut für die Haut.

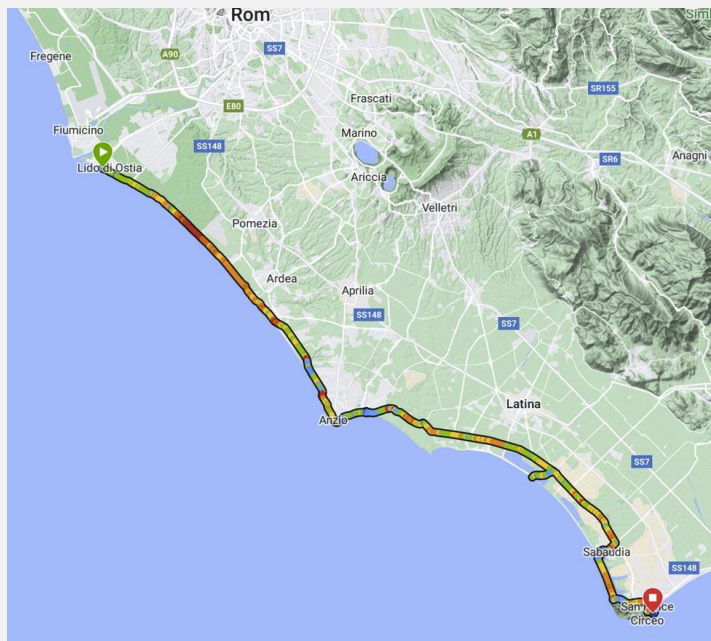


Strand von Ladispoli: Alles ist vorbereitet für die Gäste

Das Tagesziel für heute war Lido di Ostia mit seiner wunderschönen und unendlich langen Meerpromenade.

9 Ostia – Circeo

Wieder ein wunderschöner Velomobil-Tag. Und hätte Dynamik nicht geglaubt, dass auf dem Circefelsen oben sicherlich ein Hotel zu finden sei, so hätten wir heute überhaupt keine Höhenmeter gemacht.



Circeo, 20.5.23

Ostia war der angesagte Badeort der alten Römer. Und zu einem Bad gehört ja auch eine Dusche. Und heute hatte Jupiter die Dusche etwas aufgedreht. Aber was soll's, im Velomobil bleibt man ziemlich trocken. Die Dörfer südlich von Ostia sind wohl für die ferienhungrigen Römer gebaut. Links der Strasse dreistöckige eher langweilige Blöcke, die Rollläden alle geschlossen. Rechts, mit direktem Blick aufs Meer, hat sich der eine oder andere Architekt schon etwas Originelleres einfallen lassen. Zweistöckige Villen mit maurischen Bögen und türkischen Türmchen. Aber wenn die dann in hundertfacher Ausführung dicht an dicht nebeneinanderstehen, wirkt es nicht mehr sehr originell.

Sabaudia - kurz vor dem Circefelsen - musste ich mir näher anschauen. Pasolini schreibt:

"Ma che cosa strana Sabaudia: No va dimenticata questa ibrida follia."

Ich erkundige mich bei einem älteren Herrn über die Überbleibsel der mussolinischen Stadtplanung. Ganz begeistert zeigt er mir die wichtigsten Zeitzeugen der nationalistischen Architektur. Er selbst habe für ein Gebäude drei Odysseus-Figuren erstellt. Je länger ich diese Zeugen einer schrecklichen vergangenen Zeit anschau, desto kälter wird mir. Diese anmassende Raumnutzung mit Säulen, die eher in eine Tiefgarage passen als zu Strassenarkaden.



Spitalgebäude



Postgebäude

Erst als ich Sabaudia hinter mir gelassen und den Monte Circeo erklommen hatte und die mit Liebe und Fantasie erbauten Häuser um mich sah und den Blick weit übers Meer schweifen lassen konnte, wurde mir wieder wärmer.



Auf dem Monte Circeo: Der Aufstieg war hart aber es hat sich gelohnt. Aber warum die da oben kein Hotel haben? Die Aussicht ist fantastisch.

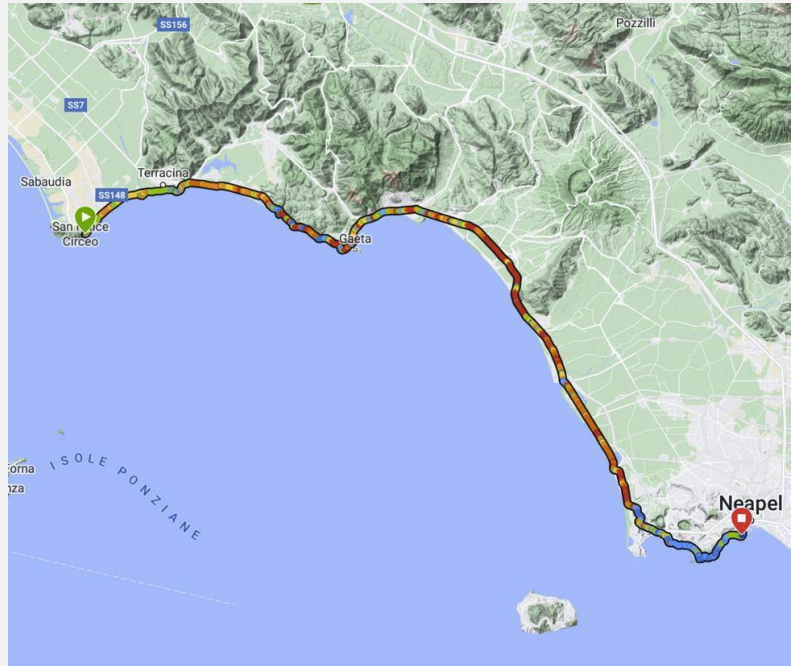
Nun sitze ich am Fuss des Circefelsen. Wenn man genau hinschaut, sieht man Odysseus auf einer Planke (oder ist es ein Surfboard?) und Circe mit ihren schwarzen Locken auf der Burgzinne.



Am Fusse des Circe-Felsen

10 Circeo – Neapel

Dynamik sagt immer, wie wichtig die gute Vorbereitung für eine Langfahrt sei. Heute sah es gar nicht so aus. Kurz vor Neapel hatten wir den ersten Platten. Und da zeigte sich etwas ganz Grässliches: Dynamik hat den Behälter mit den sechs Ersatzschläuchen einzupacken vergessen. Ein Notfallschlauch war eher zufällig im hintersten Winkel versteckt. Im Moment sind wir wieder flott aber jetzt darf nichts mehr passieren. Im Tagebuch wird man darüber wohl nichts finden.



Neapel, 21.5.23

Kaffee und Kuchen in Sperlonga: Darauf hatte ich mich schon seit Tagen gefreut. Ich kannte Sperlonga von einer früheren Tour mit dem Liegerad. Der Zauber dieses Städtchens mit seinen steilen verwinkelten Gässchen ist kaum zu beschreiben. Alles ist perfekt restauriert und schön weiss gestrichen. Und tief unten das blaue Meer mit dem kleinen Hafen und dem jetzt noch leeren Sandstrand.



Sperlonga, das schönste Städtchen an der ganzen ligurischen Küste



Der Strand von Sperlonga

Heute wollte ich eigentlich Pompei erreichen. Das wäre auch zu schaffen gewesen, wenn das Wetter und der Strassenbelag besser gewesen wären. Beim ersten Platzregen gab 's statt der ungeplanten Dusche eine gemütliche Pause an einer Tankstelle. Die vier Polizisten - die ebenfalls Pause hatten - waren richtig schockiert, als ich ihnen erklärte, dass ich auf der Autostrada etwa 90 km pro Stunde erreiche. Nach ein paar Richtigstellungen hatten wir eine sehr interessante Diskussion über Pasolini und seine Filme. Zumindest der Älteste unter ihnen kannte Pasolinis Filme.



Diskussion mit vier Polizisten über Pasolinis Filme

Mittlerweile hatte der Regen aufgehört und ich steuerte Richtung Pozzuoli. Pozzuoli ist ein Juwel. Die farbigen Häuser direkt am Wasser und die engen Strassen mit Kopfsteinpflaster machen es richtig romantisch. Aber warum das Kopfsteinpflaster die ganzen 10 km bis nach Neapel beibehalten werden musste, verstehe ich (und vor allem EVA) nicht. Bei Kopfsteinpflaster ist nämlich Schritttempo angesagt.

Gegen sieben Uhr erreiche ich endlich die grossartige Meerpromenade von Neapel mit dem Vesuv im Hintergrund. Die hat zum Glück kein Kopfsteinpflaster. Das Glück ist mir gut gesinnt, denn ich bekomme das letzte Hotelzimmer. Nun erst kann ich mein Glück hier in Neapel angekommen zu sein, richtig geniessen.



Die Bucht von Neapel mit Vesuv

11 Neapel - Amalfi

Die Menschen sind merkwürdige Wesen. Die einen finden mich unglaublich schön (che bellezza, che spettacolo) und die anderen (häufig mit Uniform) meinen, ich sei zu gefährlich und sprechen mir jegliche Existenzberechtigung ab. Heute musste Dynamik Klartext reden. Und es hat geholfen.



Praiano, 22.5.23

Auch heute Morgen verfolgten mich diese garstigen Kopfsteine (San Pietrini heissen die hier) noch mindestens eine Stunde lang. Südlich von Neapel ist die Küste zugebaut von riesigen Industrieanlagen. Erst in Castellamare wird es wieder hübscher. Die Altstadt von Castellamare ist geradezu malerisch. Aber da stellte sich ein anderes Problem: Zwei Polizisten (sie eine abgerundete Persönlichkeit und er ein schwächlicher Jüngling) wollten mich nicht weiterfahren lassen. Ich müsse ein Dokument vorweisen, das beweise, dass EVA ein Fahrrad sei. In meinem besten Italienisch habe ich ihr erklärt, dass kein Fahrrad der Welt ein solches Dokument besitze und "che io sono un uomo è neanche tengo un documento che verifica che sono un uomo." Dem jungen Polizisten war die Sache ziemlich peinlich. "E solo curiosità" meinte er zu mir, und zur Kollegin: "Tranquilla Anna, è solo una bici." Und so durfte ich weiterfahren in Richtung Amalfi-Küste

Die musste allerdings hart erarbeitet werden. In steilen Kehren geht es von Sorrent hinauf bis auf 350 m. Der Ausblick ist atemberaubend. Nicht umsonst hatte schon vor achthundert Jahren Boccaccio diese Küste im Decamarone zur schönsten Küste der Welt gekürt.



Der erste Blick auf die Amalfi-Küste

Die Küste ist wild und grossartig. In endlosen Kurven fährt man den steil ins Meer abfallenden Felsen entlang. Dazwischen durchfährt man wunderschöne, an die Felsen geklebte Dörfer.



In unzähligen Kehren den senkrechten Felsen entlang

Langsam wird es Zeit, nach einem Hotel Ausschau zu halten. Aber da war ich wohl nicht der Einzige. Allerdings hatten die anderen „prenotato“. Die Preise waren sehr wohl der Schönheit der Szenerie angepasst. In einem an den Felsen geklebten Hotel lagen sie bei 350 €. Aber auch da hatten sie kein einziges Zimmer für mich. Dafür startete die nette Dame an der Rezeption eine Telefonrunde und fand tatsächlich ein freies Zimmer für mich und sogar im zahlbaren Bereich.



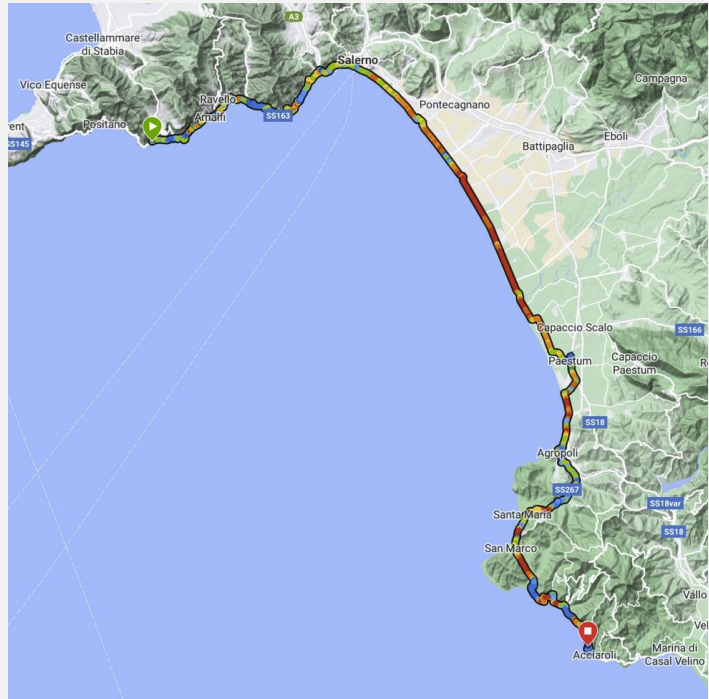
Der Blick aus meinem Hotelzimmer

Auch Pasolini war restlos begeistert von diesem wunderschönen Küstenabschnitt. Und er wäre nicht Pasolini, wenn nicht auch hier bei seiner Beschreibung der landschaftlichen Schönheit ein sozial-kritischer Unterton mitschwingen würde.

„Percorro la costa che il Boccaccio, settecento anni fa, in una sua novella ha chiamato la più bella costa del mundo. Lo è. Fulminata del sole, è rimasta identica nei secoli, emanando fisicamente bellezza, come se la bellezza fosse una bava, un alone, un raggio. Cosa unica al mondo, qui la bellezza produce direttamente ricchezza. La gente vive in una specie di agio tranquillo, lasciando che la bellezza lavori per lei.“

12 Amalfi - Acciaroli

Eigentlich stand ja noch Ravello auf dem Programm. Auf einem Felsvorsprung 300 m über dem tiefblauen Meer. Nach Pasolini ist das der schönste Aussichtspunkt der Amalfi-Küste. Wagner fand hier die Inspiration für die Oper Parzival. Greta Garbo lebte hier. Aber Dynamik war durch nichts dazu zu bewegen nochmals 300 m bergauf zu strampeln.



Acciaroli, 23.5.23

Morgenessen auf der Hotelterrasse: Tief unten das blaue Meer und darüber ein gleissender Sonnenglanz. Die Häuser von Amalfi sind wie an die Felsen geklebt. Noch nie habe ich so etwas Schönes gesehen. Irgendwie surreal.



Morgenessen auf der Hotelterrasse



Blick auf Amalfi

Die Fahrt nach Salerno ist zauberhaft schön aber ziemlich kräftezehrend. Erst in Salerno wird's wieder flach und EVA läuft. Wir fliegen fast über die Ebene bis nach Paestum. Zwischendurch ein kurzer Halt zum Auftanken (Sandwich, ein Liter Eistee und Kuchen). Hier sieht man noch keine Touristen. Der Strand ist leer und muss erst noch aufgeräumt werden.



Der Strand ist leer und muss erst noch aufgeräumt werden

Die Tempel von Paestum sind immer noch so traumhaft schön wie vor knapp 50 Jahren, als Karin und ich sie auf unserer Hochzeitsreise mit dem Motorrad besuchten. Heute ist die Anlage allerdings von Touristen vollständig überlaufen.



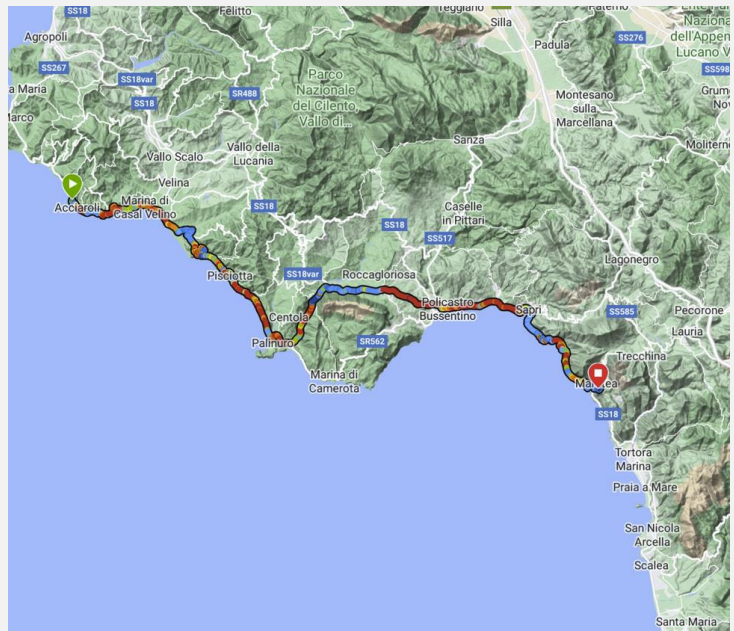
Die Tempelanlage von Paestum

Nach Agropoli beginnt wieder eine Bergstrecke. Eben hatte ich einen 200 m Pass erreicht, da kommt ein junger Mann auf mich zugerannt und fragt, wie er meine Fahrt verfolgen könne, auf Instagram oder so. Leider kann ich da nicht helfen. Schnell rennt er zum Auto zurück und kommt mit Biscuits und Bonbons zurück.

Acciaroli ist Etappenziel. Nicht aufregend, eher verschlafen. Im Hotel Stella Marina (stand grad so am Weg) werde ich herzlich empfangen und gleich mit einem Cappuccino beglückt. Und jetzt gibt's etwas zu essen.

13 Acciaroli - Maratea

Man sollte das ja nicht ausplaudern, aber heute hat Dynamik eigenhändig eine Absperrung geöffnet, mich durchgeschoben und nachher schön wieder geschlossen. Alles schien perfekt. Denn so konnten wir einen riesigen Umweg vermeiden. Doch dann kam die Absturzstelle und dort wartete ein Mann mit weissem Helm. "Hai aperto la barricada?" Kleinlaut gibt Dynamik sein Vergehen zu. "Hai chiuso dopo?" Dynamik bejaht erleichtert und so durften wir ohne böse Folgen weiterfahren. Italien ist doch ein wunderbares Land.



Maratea, 24.5.23

Heute war Steilküsten-Etappe. Nicht nur, dass die Felsen steil ins Meer abfallen. Auch die Strasse geht immer steil rauf und runter. Zwei Abschnitte waren wegen dem starken Regen abgerutscht. Mit EVA kommt man trotzdem durch. Die Italiener sehen das nicht so eng. Man muss nur höflich fragen.



Da scheint es einmal stark geregnet zu haben



Aber die Aussicht ist einmalig

Der heutige Tag war anspruchsvoll, aber auch wunderschön. Als Abschluss hatte ich mir ein gemütliches Hotel am Strand von Maratea vorgestellt. Ich habe dann aber den Rat einer netten Polizistin befolgt und bin zum alten Maratea auf 350 m Höhe hinaufgefahren. Das müsse ich sowieso, meinte sie, denn die Küstenstrasse sei abgerutscht.

Das alte Maratea klebt förmlich an den Felsen. Die meisten Häuser sind nur über Steintreppen zu erreichen. In der "Locanda delle Donne Monache" (war früher ein Kloster) habe ich ein stilvolles Zimmer gefunden mit Blick über das alte Städtchen, über die wilden Berge und das blaue Meer.



Küstenstrasse kurz vor Maratea



Blick auf Maratea



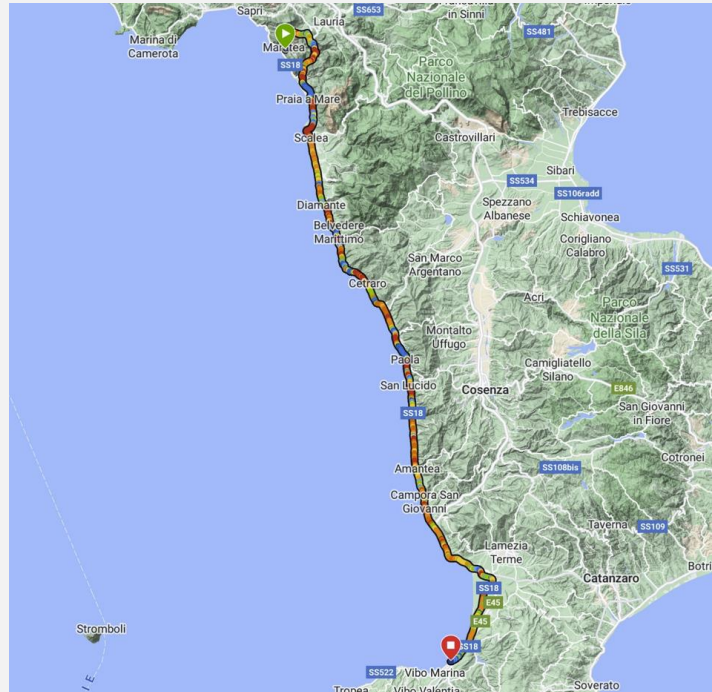
Steile Steintreppen führen durch das alte Städtchen Maratea



„Maratea, sempre piu libera, sempre piu bella“ steht auf dem Brunnen

14 Maratea - Pizzo

Das Frühstück bei den Nonnen (Locanda delle Donne Monache) scheint Dynamik gefallen zu haben. Oder war es die Angst vor dem Umweg über die Berge, die unseren Start heute Morgen so stark verzögert hat. Passfahrten bei brütender Sonne sind ja nicht unbedingt ein Hit. Aber das ist ja das Problem von Dynamik und nicht meins.



Pizzo, 25.5.23

Die Polizistin von gestern hatte recht gehabt: Die Strecke dem Meer entlang war und blieb verschüttet. Der Umweg über das Gebirge war unumgänglich. Im kleinsten Gang, nicht viel schneller als zu Fuss, arbeitete ich mich Kehre um Kehre nach oben. Einmal begegneten mir ein paar Kühe mit riesigen geschwungenen Hörnern. Vier Kehren weiter waren sie schon wieder vor mir. Die hatten sicher die Abkürzung genommen.

Letzten Endes war dieser "mühsame" Umweg etwas vom Schönsten, das ich auf dieser Reise erlebt habe. Eine wilde, felsige Landschaft und tief unten ein kiesiges Flussbett.



Der schönste Umweg, kurz nach Trecchina

Gegen Mittag erreichte ich wieder das Meer. Von da an war die SS18 eine wunderbare Rennstrecke für mein Velomobil. Bei einem Schloss (Palazzo del Capo) direkt am Meer gab's Mittagshalt. Ein Bauer verkaufte mir Tomaten, Erdbeeren und Mascarpone. Der Koch des Schlosses brachte mir Sprudelwasser, damit ich nicht verdurstete. Hier in Italien sind alle so offen und gesprächig. Dass ich diese Reise auf den Spuren von Pasolini mache und sogar das Buch (auf Italienisch) mit dabei habe, begeisterte den Schlossherrn (oder vielleicht war's der Gerant) ganz enorm.



Palazzo del Capo: Das historische Gebäude wurde zu einem 5-Sterne-Hotel umgewandelt, das sich vor allem für Hochzeiten und andere Events empfiehlt.

In Pizzo - nach etwa 190 km - ist genug geradelt für heute. Zum Glück bin ich hier gelandet. Das Städtchen ist zauberhaft mit seinen teils zerfallenden, teils etwas renovierten Gebäuden. Man hat das Gefühl, Pizzo hätte schon bessere Zeiten gesehen. Trotzdem: Es wirkt irgendwie echt.



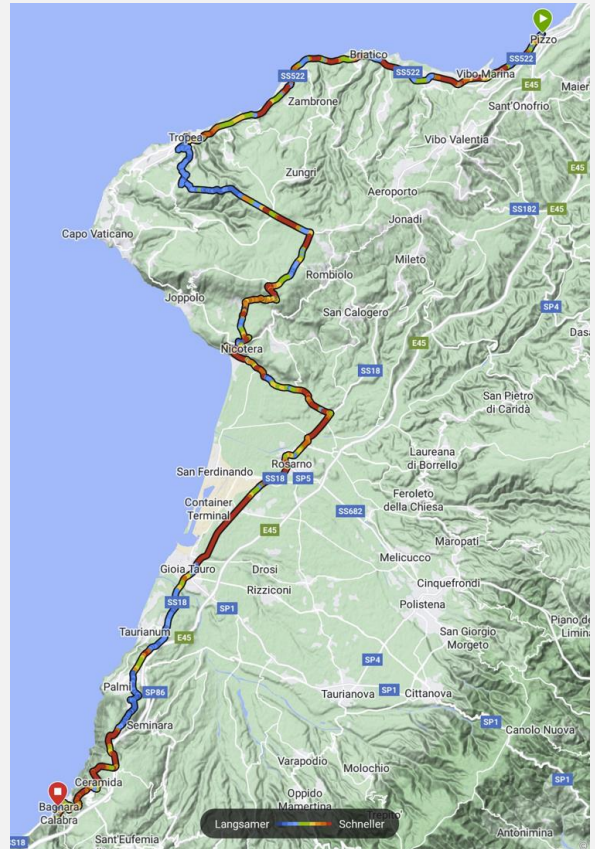
Pizzo mit seiner wunderschönen Altstadt



Abendessen in stilvoller Umgebung (den Fernseher hätte man allerdings abschalten können)

15 Pizzo - Bagnara

Fast 2000 Höhenmeter haben wir heute geschafft. Ohne die Liebenswürdigkeit der Italiener wäre die Stimmung bei Dynamik wohl ins Bodenlose gesackt. Ich denke für die nächste Tour gibt's ein kleineres Kettenblatt.



Bagnara, 26 .5.23



Frühstück über den Dächern von Pizzo

Etwas macht mir Sorgen: Der Behälter mit den sechs Reserve-Schläuchen ist zu Hause geblieben. Das ist ziemlich dumm. Ich verdränge diese Sorge und fahre los in Richtung Tropea, einem wunderschönen alten Städtchen auf hohen Felsen über dem Meer. In Tropea werde ich von einer ganzen Traube von Touristen umringt und eine nette Dame lädt mich zum Kaffee ein. In ihrem Alter dürfe sie das. Sie erklärt mir die Schichtungen des Felsens, auf dem das Schloss im Wasser steht und noch vieles mehr.



Santuario di Santa Maria dell'Isola die Tropea.

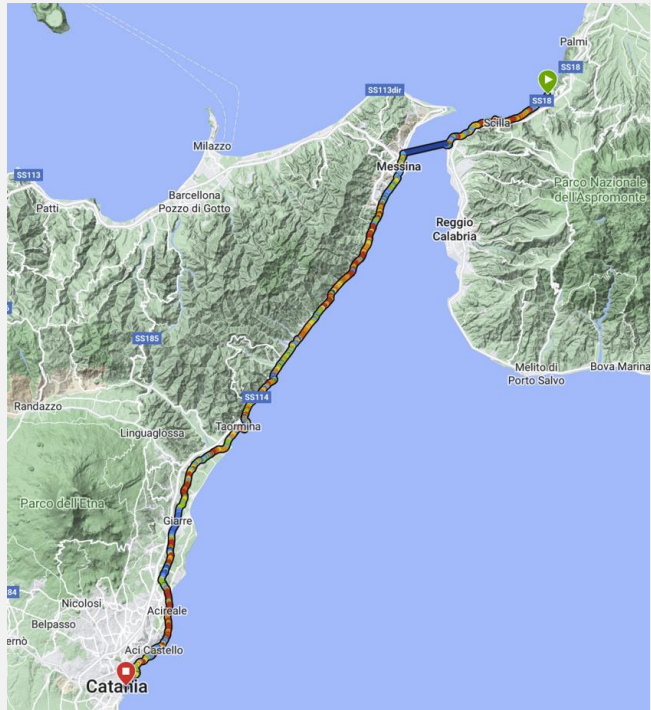
Der Sage nach wurde hier eine Marienstatue angeschwemmt. Man wollte sie in einer Grotte auf dem Felsen aufstellen aber sie war ein bisschen zu gross. Kein Problem, man konnte ja die Beine absägen. Aber in dem Moment, in dem der Schreiner die Beine mit der Säge berührte, wurden seine Arme gelähmt und der Bischof, der es angeordnet hatte, fiel tot um.

Ich dachte, da die nette Dame so viel wisse, kenne sie sicher auch einen guten Veloladen. Tatsächlich, sie bringt mich dorthin und mein Schlauchproblem ist gelöst. Gerlinde, so der Name der Dame, scheint sehr sportlich zu sein. In ihrer Studentenzeit ist sie jeweils mit ihrem Peugeot-Rennrad in einem Tag von Feldkirch nach Tübingen gefahren, immerhin fast 200 km.

Nun beginnt wieder eine Bergetappe. Kehre um Kehre arbeite ich mich im Schrittempo in die Höhe. Ein Autofahrer hält an und reicht mir drei Flaschen Sprudelwasser. Wenig später hält ein zweiter und verspricht mir, etwas zu bringen und kurz darauf kommt er mit einer Flasche Birnensaft und einem Peccorino zurück. Die Leute hier sind unglaublich liebenswürdig. Und ich war echt froh um diese unerwartete Stärkung, denn die Berge wollten nicht aufhören. Erst in Bagnara, einem etwas gealterten Badeort kurz vor der Fähre nach Sizilien, hatte das "Leiden" ein Ende, denn hier fand ich ein hübsches Hotel.

16 Bagnara - Catania

Was würde Dynamik ohne mich machen. Diese Reise wäre ohne mich nicht halb so lustig. Auf der Fähre wird er - wie übrigens schon vor vier Jahren - wegen mir zu Kaffee und Kuchen eingeladen und in Messina begleitet uns ein Rennradfahrer bis zum Stadtrand, damit Dynamik den richtigen Weg nach Catania findet.



Catania, 27.5.23

Nun bin ich in Sizilien. Die Überfahrt mit der Fähre dauert nur eine knappe halbe Stunde. Und die wird mir noch versüsst durch einen Cappuccino und einen Muffin, gespendet von zwei Motorradfahrern. Lange diskutieren wir die wirtschaftliche Situation von Sizilien. Die sollte sich ja durch den Bau der Hängebrücke von Messina entscheidend verbessern. Gegenwärtig sei das Leben in Sizilien schwierig. Aber die Sizilianer verstehen „L'arte de arrangiarsi“.



Fähre nach Messina

Es geht weiter südwärts. Die Küste ist wild und traumhaft schön. Taormina liegt etwas erhöht und die Strasse steigt unbarmherzig und die Temperatur im Velomobil ebenfalls. Und weit oben glänzt der Aetna in einem blendenden Weiss. Dort wär 's wohl etwas kühler.



Kurz nach Taormina

Catania ist Etappenziel. Es ist Samstag und da muss man beizeiten nach einem Hotel Ausschau halten. In einer etwas verlotterten Strasse leuchtet das Schild "Villa Romeo" und ich bekomme das letzte Zimmer. Das Hotel selbst ist ein Bijou, alles prachtvoll im alten Stil. Catania ist ebenso: voller Leben vor alten Kulissen. Es ist wunderschön hier. Insbesondere wenn es dunkel geworden ist. Pasolini schreibt:

"Non c'è dubbio, non c'è il minimo dubbio che vorrei vivere qui: vivere e morirci, non di pace, come con Lawrence a Ravello, ma di gioia."



Im Zentrum von Catania

In Syrakus, ja, da sollte man leben. Insbesondere auf der Insel Ortigia. Wunderschöne Gässchen, prunkvolle Kirchen und Paläste und all die vielen Balkone. Ganz wohl ist einem allerdings nicht beim Anblick dieser Balkone. Man hat das Gefühl, sie könnten jeden Moment runterfallen.



Piazza del duomo auf der Insel Ortigia



Und überall kann man etwas Gutes essen

Auch die kulinarische Seite kommt hier (wie übrigens auf dieser ganzen Reise durch Italien) nicht zu kurz. In einem kleinen Hinterhof finde ich eine Taverne, wo es ein vorzügliches Abendessen gibt.

Pasolini beschreibt den südlichsten Punkt Italiens mit folgenden Worten:

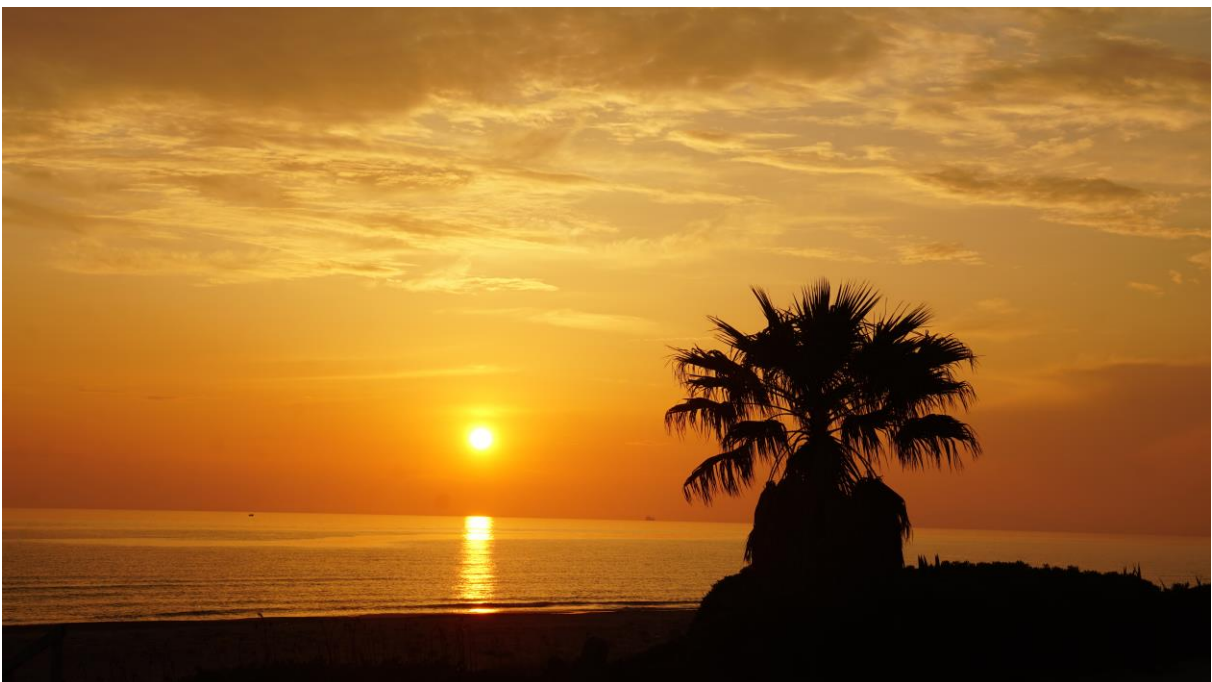
„Vado più giù, a Porto Palo, ch'è un paesetto miserando, acquattato dietro quella lingua di terra, con delle file di casucce rosse, e l'acqua degli scoli che passa in canaletti perpendicolari alla strade: la gente è tutta fuori, ed è la più bella gente d'Italia, razza purissima, elegante, forte e dolce. E non mi fermo ancora: arrivo al porticciolo di Porto Palo, dove la strada finisce contro un muretto lungo il mare: a destra sotto un costone giallo una decina di barche malandate, a destra una spaggetta incoronata da di fichi d'India che sono di monumenti.“

Pasolini lässt sich noch auf eine kleine vorgelagerte Insel rudern:

„Sbarchiamo sull'isoletto, sotto la torre, e, già quasi nell'ombra tenerissima, odorosissima della notte, faccio il bagno nella più povera e lontana spiaggia d'Italia.“



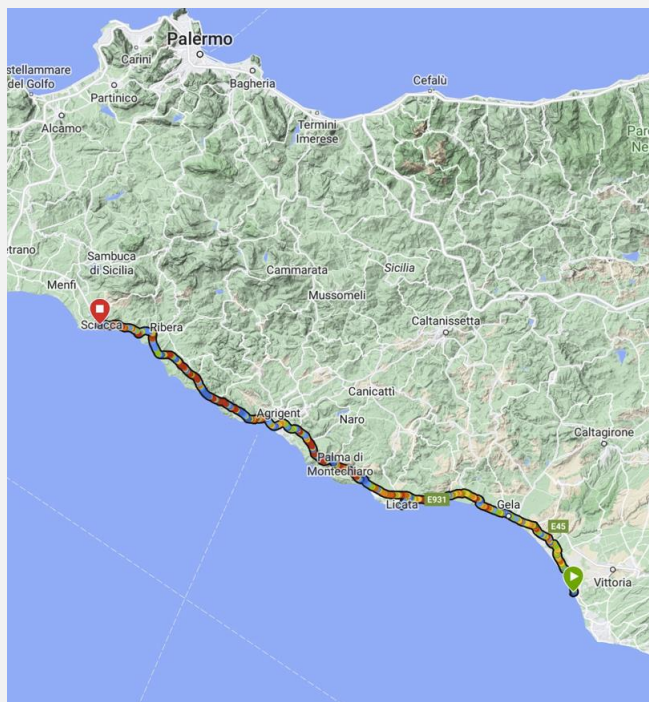
Pozzallo, hübsch aber nicht umwerfend



Sonnenuntergang in Scoglitti

19 Scoglitti - Sciacca

Heute war Dynamik garstig. Dabei wollte die nette Dame nur ein Interview und ein hübsches Filmchen von uns machen. Aber Dynamik wollte einfach nur wissen, wie er aus Licata rauskommt und konnte nicht begreifen, dass er zuerst 5 Kilometer zurück fahren muss. Aus dem Interview ist leider nichts geworden und die 5 km musste er trotzdem zurückfahren.



Sciacca, 30.5.23

Die Südküste von Sizilien lässt sich nicht vergleichen mit den vielen schönen Küstenabschnitten, die ich auf dieser Reise schon gesehen habe (der Golf von La Spezia, Neapel, die Küste von Amalfi, Taormina). Dafür kommt man hier schneller vorwärts. Und gerade mit einem Velomobil ist dieser Aspekt nicht zu unterschätzen. Heute haben wir nämlich ganze 170 km gemacht. Ein kurzer Abstecher an den Hafen von Licata war nicht besonders lohnend. Vor allem weil man die 5 km, die man in die Stadt reinfährt, wieder zurückfahren muss, weil ein Berg den Weg versperrt.



Mein Hotel am Hafen von Sciacca

Heute Abend in Sciacca stellte sich ein ganz neues Problem: Nicht das Hotel-Finden, sondern das Finden eines Restaurants für ein schönes Abendessen. Das erste Restaurant hatte zu, das zweite war nur mit Reservierung zugänglich und im dritten "duftete" es sehr seltsam. Ich befürchtete schon, ich müsse heute ohne Abendessen ins Bett. Ich suche weiter und komme an halbverfallenen Fischlagerhäusern und verlotterten Werkstätten vorbei bis ich auf einer alten Ruine ein ganz schickes Restaurant erspähe. Und dort endlich gibt es was Gutes.

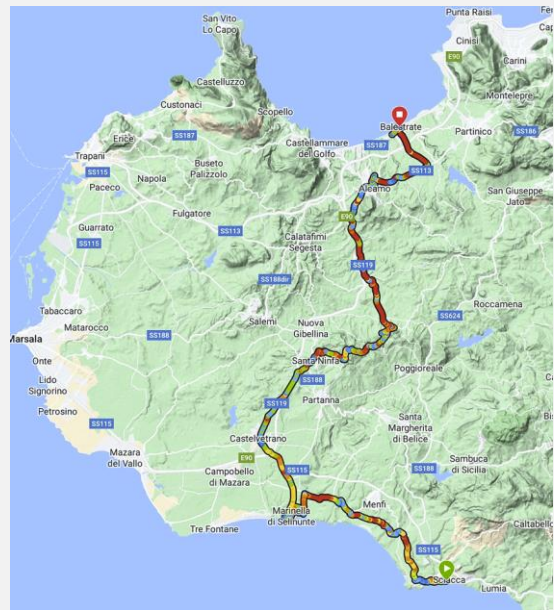
Ich frage den Kellner, warum die Gebäude da unten alle zerfallen. Ich erkläre ihm: "Mi sembra che sono caduti fuori di tempo." Da wird er ganz gesprächig und sagt, ich solle Fotos machen und dem Sindaco schicken. Der mache ja sonst nichts. Ich befürchte allerdings, dass ich als Ausländer da wohl nicht allzu viel zu berichten habe. Auf alle Fälle war das Essen ausgezeichnet.



Hier lässt sich gut speisen

20 Sciacca - Balestrate

Die heutige Bergetappe war eigentlich nicht geplant. Es hätte alles schön und vor allem flach dem Meer entlang gehen sollen. Aber da Dynamik immer zu spät kontrolliert, ob wir noch auf der richtigen Route sind, haben wir die Route den Realitäten angepasst. Ich glaube, wir haben so ziemlich alle Berge überquert, die hier in der Nähe waren.



Balestrate, 31.5.23

Erstes Zwischenziel für heute war Marinella di Selinunte. Denn für ein Foto von diesem wunderschönen Ort hat mir Geri (u.a. Fahrradkollege aus alten Zeiten) Kaffee und Kuchen versprochen. Ich hab's anschreiben lassen. Die Gegend ist wunderschön aber mit der Entwicklung des Tourismus klemmt's irgendwie. Eine richtungsgetrennte vierspurige Strasse als Zufahrt für die Feriensiedlung ist zwar gebaut aber weit und breit keine Ferienhäuser.



Kaffee und Kuchen in Selinunte

Von Selinunte ging's dann quer über alle Berge auf die andere Seite von Sizilien. Allerdings nicht ohne Zwischenfälle. Wieder einmal wurde ich von der Polizei angehalten. Alles wurde kontrolliert und als korrekt befunden. Zum Schluss erklärte mir der Carabinieri, dass sie ausgeschickt worden seien "perchè c'è un bambino con un veicolo strano sulla strada". Die Leute haben Fantasie.

Das nächste Problem war eine abgestürzte Strasse. Natürlich war die Strasse gesperrt und eine riesige Umleitung angezeigt. Aber das gilt doch nicht für Velomobile. Mit einem Velomobil kommt man überall durch.



Die SS119 kurz nach Santa Ninfa

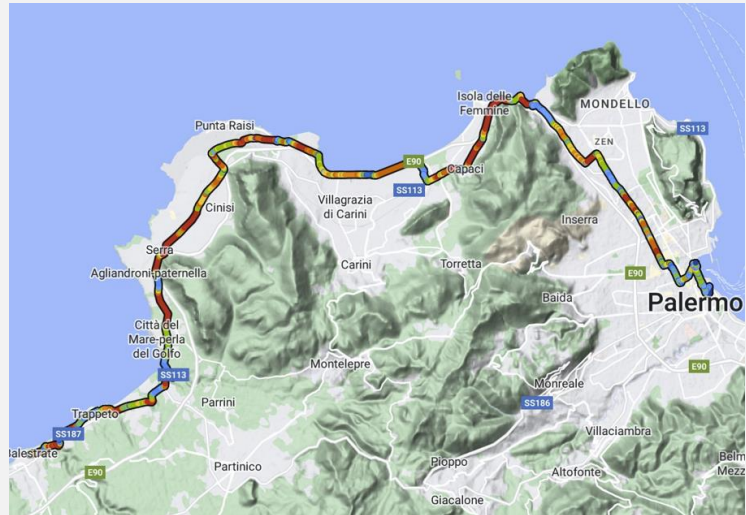
Und so bin ich ziemlich verdurstet in Balestrate in einem B&B gelandet. Mittlerweile habe ich ein reichliches Abendessen intus und EVA einen schönen Platz im Wohnzimmer.



Ein nobler Platz für EVA

21 Balestrate - Palermo

Langsam aber sicher nähert sich unsere Reise dem Ende zu. Dynamik wird melancholisch und benutzt jede Gelegenheit um eine ausgedehnte Pause einzulegen. Man wisse ja nicht, ob man jemals wieder in diese schöne Gegend komme.



Palermo, 1.6.23

Bis nach Palermo waren es nur noch 55 km. Eigentlich zu kurz für eine Tagesetappe. Die Route dem Meer entlang ist wunderschön. Rechterhand aus der Ebene steil aufragende Felskolosse und links das tiefblaue Meer. Ich lasse mir Zeit. In einer alten Taverne gibt's Kaffee und ein Eis.



Dem Meer entlang in Richtung Palermo

Kurz vor Palermo hat man den schönen Weg dem Meer entlang als Einbahnstrasse geführt. Hat mich nicht gestört, die Polizei hingegen schon. Ich müsse umkehren, meinten sie. "Ma si vado a piedi, posso continuare?" Das haben sie nach eingehender Beratung akzeptiert.



Segelhafen von Palermo

Am Segelhafen von Palermo habe ich eine hübsche Bar gefunden. Ich hatte mich kaum hingesetzt, da kam schon ein Marokanisch-Szilianisches Ehepaar auf mich zu. Sie wollten unbedingt ein Bildchen mit ihr im Velomobil. Der Wunsch war einfach zu erfüllen. Lange unterhielten wir uns noch über Sizilien und Marokko.



Einmal in diesem wunderschönen Gefährt sitzen zu dürfen

Um 21 Uhr werde ich aufs Schiff gehen und um 19.30 am nächsten Tag werde ich in Genua anlegen.

22 Genua

Dynamik hat mich im untersten Deck des Schiffes bei den Motorrädern zurückgelassen. Was macht er ohne mich? Das wird ja ein schrecklich langweiliger Tag für ihn.



Im Bauch der Fähre Palermo - Genua

Genua, 2.6.23

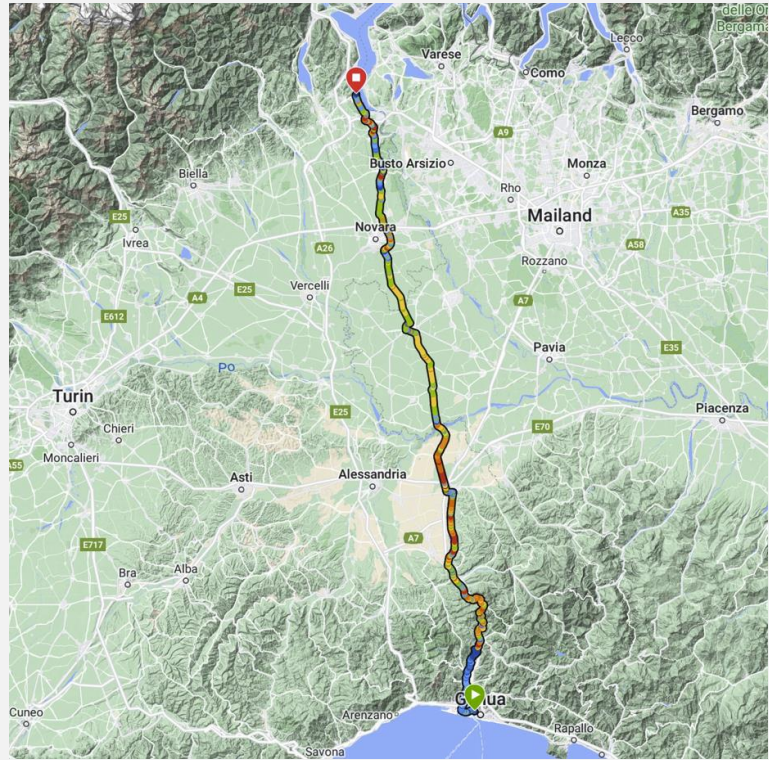
Nach einer gemütlichen aber ereignislosen Schifffahrt erreiche ich heute Abend Genua. Aber erst da merke ich: Heute ist ja die Fiesta de la Repubblica. Und das an einem Freitag. Alle Italiener machen doch dann die "Brücke" und reisen an einen schönen Ort. Genua ist gestossen voll. Ich versuche mein Glück im Hotel Veronese, einem kleinen, günstigen Hotel in einem engen Gässchen, nicht weit vom alten Hafen entfernt. Da war ich ja schon öfters. Ein Zimmer hätte er schon, meint der Concierge, aber er müsse wegen der Fiesta de la Repubblica den dreifachen Preis haben. Da mache ich nicht mit. Ich gehe zum nobleren Hotel de Ville, wo ich schon vor drei Wochen gut geschlafen habe. Dort kannten sie mich noch und waren sichtlich froh, dass ich heil zurückgekommen war. Und sie machten mir - ausnahmsweise - den gleichen Preis wie vor drei Wochen, ohne Zuschlag für die Fiesta de la Repubblica.



Das Quartier am alten Hafen ist etwas vom Schönsten und Interessantesten, das ich in Genua kenne. Seine Bögen, seine engen Gässchen und all die kleinen Läden. Man könnte stundenlang hier herumschlendern.

23 Genua - Arona

Es läuft gut. Ganze 185 km haben wir heute geschafft. Drei Wochen Training und ein perfektes Velomobil, das bringt's. Dynamik wollte zwar noch weiter, aber die Angst um ein Hotelzimmer war schliesslich doch grösser als die Freude am Fahren.



Arona, 3.6.23

Heute habe ich das Meer, das mich drei Wochen begleitet hat, verlassen und bin zurück zu den Alpen gefahren. Zuerst war noch der Passo dei Giovi zu überwinden (475 m) und dann ging's runter in die Po-Ebene und immer weiter, immer weiter bis zum Lago Maggiore. Nun bin ich in Arona, im gleichen Hotel wie vor sechs Jahren auf der Apulienreise und auch EVA hat den gleichen Platz im Innenhof bekommen wie damals.

Als ich der netten Dame am Empfang erzählte, dass ich mit diesem Gefährt heute von Genua bis hierher gefahren sei, rief sie ganz entsetzt aus: "Che bestiale".



Hauptplatz von Arona: Alles ist perfekt vorbereitet für die Gäste

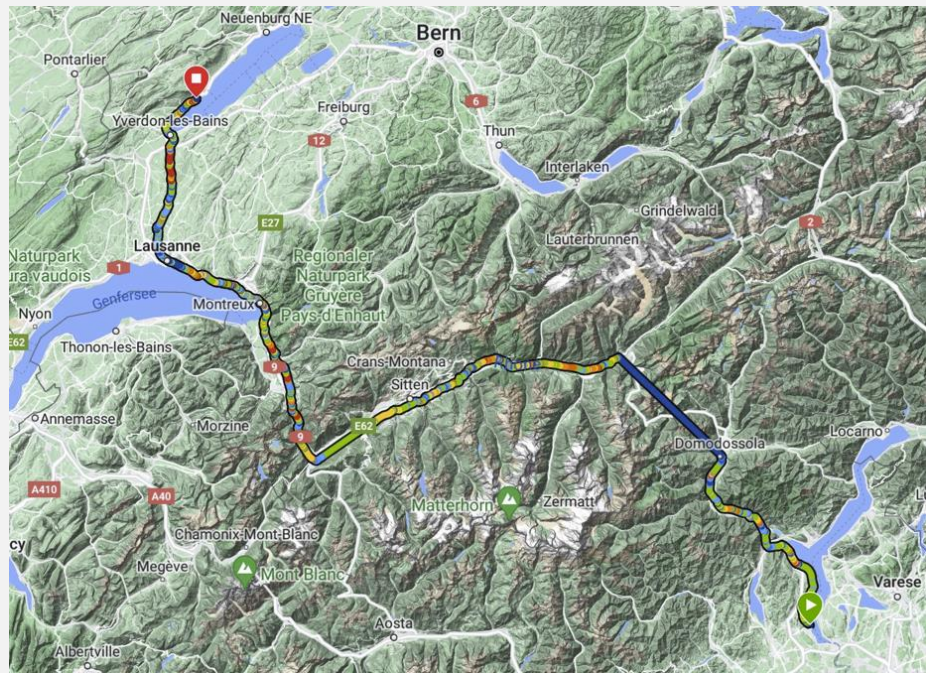
Arona hatte eine seltsame Wirkung auf mich. Hier ist alles so perfekt, fast zu perfekt. Alles, wirklich alles ist schön restauriert. Und wenn etwas noch nicht ganz perfekt ist, dann wird es schon eingerüstet, damit man es restaurieren kann. In den letzten drei Wochen, in denen ich so viele italienische bzw. sizilianische Küstenstädte gesehen habe, ist mir nichts auch nur annähernd so gut Restauriertes vorgekommen. Gerade gestern in Genua: Wunderschöne Bauten hat es, aber sie zerfallen langsam.



Die Stimmung ist gut in Arona

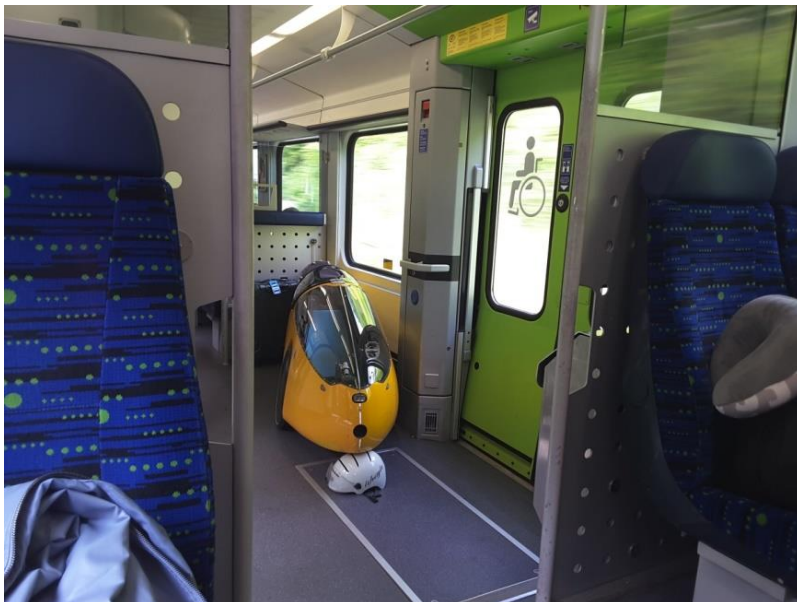
24 Wieder zu Hause

Heute, am letzten Tag unserer Langfahrt, hat Dynamik einen neuen Rekord aufgestellt: Ganze 275 km haben wir geschafft. Tja, wenn man kein Hotel suchen muss und deshalb Zeit hat bis Mitternacht, geht das schon.



Les Prises, 5.6.23

Heute musste ich eine Lösung für die verschüttete Strasse nach Iselle finden. Denn dies ist mein einziger Weg zum Simplonverlad. Den zwei Kilometer langen Tunnel der Schnellstrasse darf ich ja nicht nehmen. Kurz vor Domodossola kommt mir die blendende Idee: Vielleicht kann man EVA auf den Personenzug verladen. Und tatsächlich, die BLS führt zwischen Brig und Domodossola Plattform-Wagen. Da kann man mit EVA problemlos reinfahren. Und damit spare ich mir sogar den mühsamen Anstieg nach Iselle.



Mit der BLS von Domodossola nach Brig

Schneller und bequemer als erwartet erreiche ich Brig. Und nun geht's der Rhone entlang immer leicht abwärts bis zum Genfersee. Die hundert Kilometer von Brig bis zur Rhonemündung sind etwas vom schönsten für Velomobilreisende. Das gleichmässig schwache Gefälle ermöglicht hohe Geschwindigkeiten und links und rechts zieht die imposanteste Bergkulisse vorbei.



Mittagsrast hoch über der Rhone (kurz nach Susten)

Bei einer kurzen Pause am Genfersee werde ich von einem Mann angesprochen. Zuerst wollte er alles über das Velomobil wissen, wie schnell es fährt, wie weit man kommt u.s.w. Er war recht beeindruckt, dass man damit in drei Wochen nach Sizilien kommt und wieder zurück. Darauf erklärte er mir, dass sein Vater mit 80 Jahren frustriert sei, weil er mit seinem Rennrad mit den jüngeren Kollegen nicht mehr mithalten könne. Er werde ihm jetzt das Velomobil empfehlen. Das könnte doch eine Lösung seines Problems sein.



Kurze Pause am Genfersee (kurz nach Vevey)

In Lausanne muss ich nochmals hart in die Pedalen treten, um zum Neuenburgersee hinüber zu kommen. Kurz vor 22 Uhr erreiche ich Yverdon. Ich mache mir Sorgen um die Batterie für die Beleuchtung. Ob sie wohl bis nach Hause durchhält? Ich beschliesse bei einer Tankstelle die Batterie nachzuladen und in dieser Zeit etwas zu essen. Leider wird die Kasse gerade geschlossen. Kaufen könne ich nichts mehr, aber laden dürfe ich an der Steckdose draussen. Als

die Verkäuferin sieht, dass ich den letzten Schluck aus meiner Wasserflasche trinke, gibt sie mir das Sandwich und den Kuchen, den sie für sich mitnehmen wollte. Sie hätte noch andere Sachen zum Essen zu Hause. So liebenswürdig.

Mit dieser Stärkung und der geladenen Batterie kann ich nun getrost den letzten Anstieg von 400 hm in Angriff nehmen. Während ein roter Vollmond langsam am Horizont aufsteigt und sich im See spiegelt, kurble ich schön regelmässig Kehre um Kehre den Berg hoch bis zu unserem Häuschen hoch über dem Neuenburgersee.

25 Rückblick

"La lunga strada di sabbia", das war das Motto dieser Langfahrt. Eher zufällig bin ich auf das Buch mit diesem Titel von Pier Paolo Pasolini gestossen. Beim Lesen habe ich mich immer wieder gefragt, wie man heute, also knapp 70 Jahre später, diese Reise erleben würde. Und damit war die Idee geboren, die gleiche Reise, die Pasolini mit seinem Fiat Millecento im Jahre 1959 gemacht hat, im Jahr 2023 mit dem Velomobil zu unternehmen.



Ein Fiat 1100 wie ihn Pasolini entlang der ligurischen Küste vor knapp 70 Jahren gefahren ist

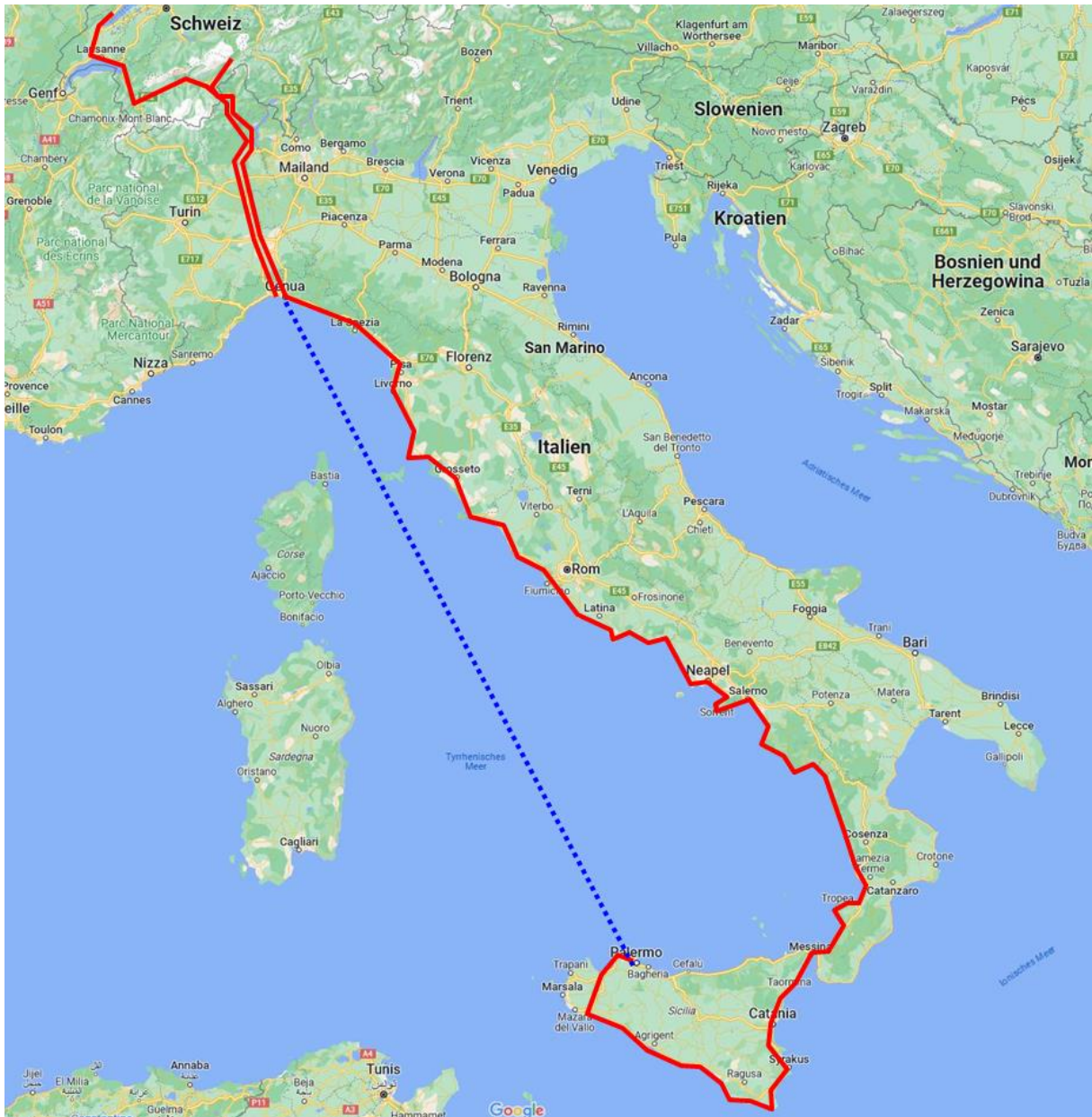
Ich bin mit dem Velomobil wahrscheinlich die gleichen Strassen gefahren wie Pasolini vor knapp 70 Jahren. Vieles ist gleich geblieben, wie der schmale steinige Strand von Lerici oder die traumhaft schöne Küste von Amalfi. Aber ein Aspekt hat sich entschieden verändert: Italien ist in diesen Jahren ein wohlhabendes Land geworden. Es sind nicht mehr die billigen Fiat Cinquecento, die das Strassenbild beherrschen. Heute fährt die Jugend die neue (nicht gerade günstige) Version des Cinquecento oder den Mini (von BMW). Man geht aus und speist in teuren Lokalen. Von der Armut, die bei Pasolini immer wieder thematisiert wird, sieht man nichts mehr.

Das Velomobil ist das ideale Fahrzeug, um eine solche Reise nachzufahren. Es ist schnell genug, um in vernünftiger Zeit die Strecke zu bewältigen und langsam genug, um alles wirklich zu sehen und zu erleben. Überdies kommt man mit einem Velomobil mit den Leuten immer ins Gespräch. Wenn man dann noch das Buch von Pasolini hervorkramt und erklärt, warum man diese Reise unternimmt, ist die Begeisterung grenzenlos.

Italien ist das beste Land für Velomobilreisen. Hier hat man den Sinn für das Schöne. Es muss nicht alles praktisch sein, es genügt wenn es schön ist. Ich werde die vielen entzückten Zurufe wegen der Schönheit von EVA nie vergessen. Dazu kommen die Offenheit und die Herzlichkeit der Italiener. Diese Reise ist meine zehnte Langfahrt mit dem Velomobil. Jede Reise war wunderschön aber diese war zweifellos die schönste.



Mit dem Velomobil an der Amalfi-Küste



Unsere Reise „Auf den Spuren von P.P.Pasolini“